

K+S darf in Giesen wieder Kalisalz abbauen

Bergamt des Landes erteilt Genehmigung unter Auflagen / Zweiter Kaliberg und Salzwasser-Einleitung sind erlaubt

GIESEN/HANNOVER. Der Düngemittel-Konzern Kali + Salz (K+S) darf das 1987 stillgelegte Kali-Bergwerk bei Giesen wieder in Betrieb nehmen. Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) hat dazu die Genehmigung erteilt. In der vergangenen Woche übergab LBEG-Präsident Andreas Sikorski in Hannover den Planfeststellungsbeschluss an Vertreter des Kasseler Unternehmens. Das Projekt war in den vergangenen Jahren im Landkreis Hildesheim sehr kontrovers diskutiert worden. „Damit ist der Weg frei für den Bau der Anlagen und die Schaffung von Arbeitsplätzen“, sagte Sikorski. Das sei „natürlich verbunden mit klaren Auflagen für den Schutz von Mensch und Umwelt“. Rund 500 Arbeitsplätze und Investitionen von gut einer halben Milliarde Euro hat K+S für Giesen angekündigt. Die Rohstoff-Vorräte reichten für mindestens 40 Jahre Produktion.

Rund sieben Jahre lang hat es damit vom Antrag des Unternehmens bis zur Genehmigung des Neustarts gedauert. K+S hat nun fünf Jahre Zeit, mit dem Bau der geplanten neuen Fabrikanlagen zu beginnen.



Das stillgelegte Kali-Bergwerk kann in Betrieb genommen werden – doch direkt loslegen will K+S nicht.

ARCHIVFOTO: CHRIS GOSSMANN

Genehmigung. Sie bestätige, „dass die Nutzung heimischer Rohstoffe im Einklang mit den hohen deutschen Umweltstandards vereinbar ist“, sagte Alexa Hergenröther, Geschäftsführerin der Konzerntochter K+S Kali GmbH.

Sofort loslegen will K+S aber offenbar nicht. „Wir beabsichtigen, das Projekt umzusetzen, wenn die Wirtschaftlichkeit gewährleistet ist“, erklärte der Konzern. „Eine maßgebliche

Entwicklung des Weltmarktes für Kaliprodukte. Allerdings hat K+S schon jetzt mehr als 30 Millionen Euro in die Vorbereitung des Neustarts investiert.

1010 Seiten lang ist der sogenannte Planfeststellungsbeschluss, mit dem die Behörde die Genehmigung erteilt. Allein die Auflagen zum Schutz von Umwelt und Anwohnern füllen dabei 124 Seiten. Die Genehmigung ermöglicht es K+S wie von dem Unternehmen beantragt,

einen zweiten Kaliberg aufzuschichten – auf einer bis zu 70 Hektar großen Ackerfläche westlich von Giesen. Dieser Berg soll flacher und breiter werden als der bereits bestehende Kaliberg und im laufenden Betrieb begrünt werden.

Auch bekommt K+S eine Genehmigung zur Einleitung von Salzwasser in die Innerste. Das LBEG betont allerdings, mit Beginn der Produktion werde weniger eingeleitet als heu-

zum Teil in der Fabrik eingesetzt werde. Mit diesem Argument hatte Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies unter anderem begründet, warum er im Herbst den Landkreis entgegen der Position der Kreistags-Mehrheit zu einem Ja zur sogenannten wasserrechtlichen Erlaubnis angewiesen hatte. Dieser Schritt war die letzte Hürde vor der nun erteilten Genehmigung. Gegen diese sind allerdings Klagen möglich.